

Freundschaft

AUF DEM WEG DES SOZIALISMUS ZU NEUEM SIEGEN

XI. Parteitag der USAP eröffnet

BUDAPEST. (TASS). Der XI. Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei ist am 17. März im Budapester Palast der Bauarbeitergewerkschaft eröffnet worden.

Im Saal haben sich die Delegierten des Parteitages versammelt — die Vertreter der über 750 000 Mitglieder zählenden USAP. Das sind die Abgeordneten der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauernschaft, der Volksintelligenz. Der Saal ist festlich geschmückt. Auf der Bühne steht man eine große Zahl — XI. Porträts Lenins, Marx', Engels', die Staatsflaggen der Ungarischen VR

und die roten Banner der internationalen Arbeiterbewegung. Auf rotem Kattun der Aurlauf: „Vorwärts, auf Leninschem Weg!“ Das ist die Losung der ungarischen Kommunisten in ihren Plänen und Taten, die auf die Schaffung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gerichtet sind.

Antal Apró, Mitglied des Politbüros des ZK der USAP, begrüßt die Delegierten und Gäste der Bruderländer, alle Mitglieder der USAP, alle Werktätigen Ungarns, die am Aufbau des Sozialismus aktiv teilnehmen.

In unser aller Namen begrüße ich die Delegierten der Bruderländer,

die zu unserem Parteitag gekommen sind, sagte A. Apró. Aufrehtig, mit heiliger Liebe, herzlich begrüße ich im Namen unserer Partei, unser aller die Delegierten der Kommunistischen Partei der Sowjetunion mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an der Spitze.

Diese Worte begrüßen die Anwesenden erneut mit stürmischem anhaltendem Beifall.

Die Delegierten wählen einstimmig die leitenden Organe des Parteitages und bestätigen die Tagesordnung: Rechenschaftsbericht des

Zentralkomitees der USAP; Bericht der Zentralen Kontrollkommission. Die Delegierten werden die Vorschläge über einige Änderungen am Parteistatut erörtern, eine Programmklärung der USAP bestätigen.

Den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei erstattete der Erste Sekretär der USAP, Genosse Janos Kadar.

Der Bericht wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und mehrmals mit anhaltendem Beifall unterbrochen.

Anschließend berichtete der Vorsitzende der Zentralen Kontrollkommission der USAP Janos Brutyó über deren Tätigkeit.

Der Parteitag setzt seine Arbeit fort.

Rede des Genossen L. I. BRESCHNEW

Lieber Genosse Kadar!
Geehrte Delegierte des Parteitages!

Teure Genossen!

Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, im Namen der Kommunisten und aller Werktätigen unseres Landes begrüßen wir herzlich und brüderlich die Teilnehmer des XI. Parteitages der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, wir begrüßen die ganze 750 000köpfige Armee der ungarischen Kommunisten, das ganze ungarische Volk. Wir wünschen Euch, unseren Gleichgesinnten und Freunden, vollen Erfolg in Eurer Arbeit.

Gemessen an der Tragweite der Leistungen, mit denen die letzten Jahre gekennzeichnet waren, an der Bedeutung der neuen Aufgaben, die Ihr aufwerft, wird dieser Parteitag zweifellos einen hervorragenden Platz in der Geschichte der Partei und des Landes einnehmen.

Der XI. Parteitag der ungarischen Kommunisten fällt zeitlich fast mit solchen Daten zusammen wie der 30. Jahrestag der Befreiung Eures Landes und der 30. Jahrestag des großen Sieges über den Hitlerfaschismus. Das verleiht dem Parteitag einen besonderen Klang und ermöglicht die jetzigen Erfolge des sozialistischen Ungarns in historischer Perspektive einzuschätzen.

Die Sowjetmenschen verstehen gut Ihren Stolz auf die großen revolutionären Wandlungen, die hier, im Tal der Donau und der Theiß, vor sich gegangen sind. Wir wissen, wieviel Mühe und Mut, Herz und Verstand die ungarischen Kommunisten der sozialistischen Umgestaltung ihres Landes gewidmet, welche Prüfungen sie dabei durchgemacht haben.

Gestern haben wir uns den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees angehört, den Genosse Janos Kadar gemacht hat. In diesem Bericht hat er markant die großen Errungenschaften im sozialistischen Aufbau aufgezeigt, zugleich aber auch nüchtern und offen, wie es sich für Kommunisten ziemt, auf ungelöste Probleme hingewiesen, klar ein Weg in das Morgen umrissen worden.

Ihr nehmt jetzt eine neue Programmklärung der Partei an. Es wird ein zweigeteiltes Ziel gestellt — eine entwickelte sozialistische Gesellschaft aufzubauen und somit einen großen Schritt näher zum Kommunismus zu tun. Es wird vorgeschrieben, solche Schlüsselaufgaben zu lösen wie die Aufhebung der wesentlichen Unterschiede zwischen den Klassen, eine weitere Annäherung der beiden Formen des sozialistischen Eigentums, eine rapide Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine neue bedeutende Hebung des Volkswohlstands auf dieser Grundlage.

Es gibt viele Beispiele für die Erspriechliche der sowjetisch-ungarischen Verbindungen auf allen Gebieten — auf dem politischen, ökonomischen, auf dem wissenschaftlich-technischen und dem kulturellen. Ich glaube, man kann sich so ausdrücken: Jedes Jahr der Zusammenarbeit macht uns alle politisch stärker, geistig reicher, erhöht das ökonomische Potential unserer beiden Länder, fördert die weitere Verbesserung des Lebens unserer Völker.

Umfaänglich und vielfältig sind unsere wirtschaftlichen Verbindungen, sie bringen unseren beiden Ländern schon jetzt großen Nutzen. Und in den bevorstehenden Jahren wird die sowjetisch-ungarische Zusammenarbeit praktisch alle führenden Wirtschaftszweige erfassen. Natürlich wird das die Lösung vieler Aufgaben beschleunigen, die vor uns liegen. Ich bin überzeugt, wir besitzen bereits Erfahrungen in der Verwirklichung einer Reihe großer gemeinsamer Projekte.

Als Genosse Kadar im vorigen Jahr in Moskau weilte, sprachen wir darüber, von welcher großer Bedeutung die Organisation der gemeinsamen Produktion von Rohstoffen für die Plasterzeugung, die Verwirklichung des sogenannten Olefin-Programms sein würde. Nun sind diese als Wirklichkeit geworden. Wertvolle chemische Produktion geht nach beiden Seiten in einem unendlichen Strom.

Vor kurzem ist ein weiteres angenehmes Ereignis eingetreten — vorfristig ist die Errichtung der ersten Baufolge der neuen Gesteinung beendet worden, über die nach Ungarn Natargas aus der Sowjetunion kommen wird, das sowohl für die chemische Industrie, als auch für die Energietek Eures Landes so wichtig ist. Das Kollektiv der sowjetischen Bauarbeiter hat sich mit dem Aufbau des gemeinsamen Objekts zur Eröffnung Eures Parteitages abzuschießen. Diese Verpflichtung ist nun erfüllt. Ich glaube, es würde nicht schaden, wenn wir es weiterhin zur Tradition machen, mit ähnlichen Arbeitsgeschehen den Parteitagen der verbundenen Parteien aufzuwarten.

Teure Genossen!

Ich hatte Gelegenheit, vielen Parteitagen in den sozialistischen Bruderländern beizuwohnen. Und ich würde mich so fassen: Jeder neue Parteitag der Kommunisten, die mit dem Aufbau des Sozialismus und Kommunismus beschäftigt sind, macht das Gesamtbild dieses gigantischen Bauvorhabens immer klarer, markanter und plausibler.

(Schluß S. 2)



Während der Eröffnung des XI. USAP-Parteitages

Foto: TASS-Bildfunk

Unter dem Banner des sozialistischen Internationalismus

BUDAPEST. 18. März. (TASS) Mit großer Interessiertheit und hoher Aktivität erörtern die Delegierten des XI. Parteitages der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei die Ergebnisse der geleisteten Arbeit in den vergangenen vier Jahren, bestimmen sie die weiteren Wege des Aufbaus einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Ungarischen Volksrepublik.

Heute wurde die Morporenzung mit der Rede des Premiers der Maschinenfabrik Dör J. Pala eröffnet. Er sagte, daß ein wichtiger Faktor der Entfaltung der schöpferischen Initiative der Massen die allseitige Entwicklung der innerbetrieblichen Demokratie ist, die durch die Beschlüsse der Partei vorgemerkt ist. Es ist notwendig, auch weiterhin im Bewußtsein der Werktätigen konsequent das wirtschaftliche Verhalten zur Sache, zum gesellschaftlichen Eigentum zu festigen. Eine große Rolle spielt darin die Bewegung der Brigaden der sozialistischen Arbeit, die sich in den Betrieben, Kooperativen und Staatsgütern breit entfaltet hat.

Der Erste Sekretär des Budapest Stadtkomitees der USAP I. Katona sagte in seiner Rede: Die ungarischen Kommunisten, das Volk des Landes werden es nie vergessen, daß die Sowjetunion Ungarn nicht nur vor 30 Jahren befreite, sondern im Laufe der ganzen Zeit dem Lande auch alleseitige Hilfe und Unterstützung erwies. Die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ist die Quelle unserer Erfolge in der friedlichen und schöpferischen Arbeit. Wir sind uns sicher, betonte I. Katona, daß das ungarische Volk auch weiterhin die brüderliche Freundschaft und Unterstützung der KPdSU, der Sowjetunion spüren wird.

Das Wort wird dem Leiter der Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, erteilt. Die Delegierten und Gäste des Parteitages begrüßen L. I. Breschnew mit heißem, anhaltendem Bei-

fall. Alle Teilnehmer des Parteitages erheben sich. Die stürmische Ovation im Saal will kein Ende nehmen.

Die Rede des Genossen L. I. Breschnew wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und mehrmals durch anhaltenden Beifall unterbrochen. Die Schlussworte der Rede, jedes Hoch, die L. I. Breschnew aussprach, nahmen die Delegierten des Parteitages mit stürmischem, anhaltendem Beifall auf.

Unter stürmischem Beifall überreichte L. I. Breschnew dem Präsidium ein Grußschreiben des Zentralkomitees der KPdSU an den XI. Parteitag der USAP.

Der auf dem Parteitag den Vorsitz Führende — Mitglied des Politbüros des ZK der USAP, Generalsekretär des Ungarischen Gewerkschaftsrates, S. Gaspar — dankte dem Genossen L. I. Breschnew herzlich für die warmen Worte, die er an die Adresse der Delegierten des Parteitages, der Mitglieder der USAP, des ganzen ungarischen

Volkes äußerte. Er überbrachte von den ungarischen Kommunisten und dem ganzen ungarischen Volk einen freundschaftlichen Gruß an das Sowjetvolk, das den Kommunismus aufbaut, und wünschte den Werktätigen des Sowjetlandes neue Erfolge in der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU.

Aus dem Saal des Palastes der Gewerkschaften der Bauarbeiter der ungarischen Hauptstadt wurde die Sowjetunion, des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, gestaltete sich in eine markante Demonstration der Brüderlichkeit, der erstarkenden Einheit der KPdSU und der USAP, der Völker der UdSSR und der Ungarischen Volksrepublik.

In den verflochtenen drei Jahrzehnten sind die schöpferischen Kräfte der ungarischen Nation erst richtig zu ihrer Entfaltung gekommen. Die sich dynamisch entwickelnde Ökonomik, die ständige Erhöhung des Lebensstandards der Werktätigen, die Gesellschaftsordnung, die auf der Aufhebung aller Formen der sozialen und nationalen Unterjochung, auf einer wahren Gleichberechtigung aller Bürger, auf der Machtvollkommenheit der Arbeitmenschen gründet, die dank solcher einer festen Grundlage erzielte Einheit des Volkes — das ist es, was das Antlitz des Ungarns von heute bestimmt. Das ist ein würdiges Resultat des Kampfes und der Bemühungen Eurer Partei, des ganzen ungarischen Volkes.

Durch ihren prinzipiellen marxistisch-leninistischen Kurs, durch ihr Vermögen, gegenüber der Stimme der Massen beherrschend zu sein, die komplizierten gesellschaftlichen Prozesse ruhig und sicher im Interesse der Werktätigen zu lenken hat die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei nicht nur ein festes Vertrauen des ungarischen Volkes gefunden, sondern sich auch ein hohes Ansehen in der sozialistischen Welt in der ganzen kommunistischen Bewegung erworben.

ERLASS
des Präsidiums
des Obersten Sowjets
der Kasachischen SSR

Über die Durchführung der
Wahlen zum Obersten Sowjet der
Kasachischen SSR und zu den
Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Siedlungs-,
Dorf- und Autowjet der
Werktätigen-Deputierten der
Kasachischen SSR

Im Zusammenhang mit dem Erlaß
des Obersten Sowjets der Kasachischen
SSR der achten Legislaturperiode
der Vollmachten der Gebiets-, Rayon-,
Stadt-, Siedlungs-, Dorf- und
Autowjet der Werktätigen-Deputierten
der Kasachischen SSR der vierzehnten
Legislaturperiode beschließt hiermit das
Präsidium des Obersten Sowjets der
Kasachischen SSR, die Wahlen zum
Obersten Sowjet der Kasachischen SSR
und zu den Gebiets-, Rayon-, Stadt-,
Siedlungs-, Dorf- und Autowjet der
Werktätigen-Deputierten der Kasachischen
SSR am Sonntag, den 15. Juni 1975
festzusetzen.

Vorsitzender
des Präsidiums des Obersten
Sowjets der Kasachischen SSR
S. NIJASEKOW

Sekretär
des Präsidiums des Obersten
Sowjets der Kasachischen SSR
M. RAMASANOWA

Alma-Ata, Büro der Regierung
18. März 1975

Die ersten tausend Hektar bestellt

ALMA-ATA. Das Wetter ist warm, und der Schnee auf den Feldern taut schnell. Die Landwirte verlieren keine Zeit, sie decken die Feuchtigkeits- und beginnen mit der Aussaat der frühen Halmfrüchte. Als erste begannen die Wirtschaften der Rayons Enbekschikach und Talgar auf den Abschnitten Karoj und Kerbulak zu säen.

Die Ackerbauern des Rayons Enbekschikach haben die ersten tausend Hektar mit Halmfrüchten bestellt. Sobald die Felder schneefrei werden, bringt man im Sowchos „Turgenskij“ die Aggregate aufs Feld. So machen es auch die Mechanisatoren der Kolchose „Lenin“ und „Iljitsch“, die schon den Aussaatplan für die frühen Getreidekulturen erfüllt haben. Man sät hier stellenweise, die günstigsten Stunden auszunützend, sofort nach der Abdeckung der Feuchtigkeits-

Es wurden Antiferosions-Sämaschinen eingesetzt. Man arbeitete nach der Gruppenmethode, das Saatgut wurde direkt auf dem Acker mit Lader in die Sämaschinen verladen.

DSHAMBUL. Auf den unbewässerten Ländereien der Halbwüstenzone des Rayons Sarysu hat man die Frühjahrsarbeiten entfaltet. Die Mechanisatoren der Sowchos „Baikadamski“, „Kommunar“, „Toguskenskij“ und anderer Wirtschaften arbeiten eifrig. Man deckt die Feuchtigkeits- und pflügt, sät die frühen Getreidekulturen und mehrjährigen Gräser. M. Ispanowa im Sowchos „Kalinin“ sät mit Erfolg Gerste. Mit dem Traktor MTS-50 bestellt sie am Tag bis 20 Hektar bei dem Soll 16 Hektar. Die gute elektrische Ausrüstung gestattet es, bis zum späten Abend zu arbeiten. Mit dem besten Aggregat wetteifern die Mechanisatorinnen der Brigade Assen

Musdybajewa aus dem Sowchos „Baikadamski“, die die Norm ebenfalls überbieten. Die Ackerbauern des Rayons beenden die Aussaat auf den ebenen Massiven, und später, sobald der Boden „reif“ ist, sät man im Vorgebirge Karatay.

Auch die Wirtschaften des Rayons Talas haben die Feldarbeiten aufgenommen. Im beschleunigten Tempo sät man in den Sowchos „Uljuskij“, „Shdanow“, „Bostandyk“. Die Landwirte des Rayons wollen die Frühjahrsaussaat in sieben Arbeitstagen abschließen.

In der Zone des bewässerten Ackerbaus des Dshambul- und des Swerdlow-Rayons pflügt man die Winteransaat; man eggt, führt Mineraldünger zu. Der Sowchos „Asinskij“ feuchtet diese Flächen aus den Becken an, die mit Schneewasser angefüllt sind.

In diesem Jahr müssen die Ackerbauern des Gebiets 67000 Hektar mit Halmfrüchten bestellen, bedeutend mehr, als im Volkswirtschaftsplan vorgemerkt ist.

(KasTAG)

Festigung der sowjetisch-gambesischen Zusammenarbeit

Einer Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung folgend, ist der Präsident der Republik Gambia, Dawda Jawara am 17. März zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, sowie der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, K. T. Masurov und der Präsident der Republik Gambia, Dawda Jawara, haben in Moskau Meinungen über einen großen Kreis von Fragen ausgetauscht, die die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern betreffen.

Ferner wurden bei den Verhandlungen in freundschaftlicher und konstruktiver Atmosphäre einige wichtige Fragen der gleichberechtigten internationalen Zusammenarbeit, der Lösung der Probleme erörtert.

Die Beziehungen zwischen der UdSSR und Gambia werden im Prinzipien der Gleichberechtigung, der Achtung der Souveränität und der Nichtmischung in

die inneren Angelegenheiten sowie des beiderseitigen Vorteils geklärt, hat N. V. Podgorny erklart.

Die Beziehungen zwischen den Präsidenten Gambia, Dawda Jawara, das am Montag im Kremal stattfand, sagte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Geschichte der sowjetisch-gambesischen Beziehungen beginnt erst, doch schon jetzt könne man sagen, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern nach und nach erweitern und immer mehr festigen.

Die Haltung der Sowjetunion und Gambia in vielen internationalen Problemen stimmen überein oder kommen einander nahe, betonte N. V. Podgorny. Er stellte fest, daß bei der Gesundung der internationalen Beziehungen wesentliche Erfolge erzielt worden seien. Auf dem Wege der Menschlichkeit zu einem dauerhaften Frieden und gutnachbarlichen Zusammenarbeiten gebe es jedoch noch immer ernste Hindernisse. Die Kräfte des Imperialismus und Neokolonialis-

mus, der Reaktion und des Krieges hätten die Waffen nicht gestreckt. Sie seien besorgt, die Regelung internationaler Probleme zu verhindern und die Welt in die Zeiten des kalten Krieges zurückzusetzen.

„Die Völker aber sind fest entschlossen, die positiven Veränderungen, die sich in der Welt vollziehen, unumkehrbar zu machen, mit dem Rassismus und den Überresten des Kolonialismus für immer Schluß zu machen. Eine wichtige Rolle bei der Lösung dieser edlen Aufgabe spielen die jungen afrikanischen Staaten und die Organisation der Afrikanischen Einheit, deren Schaffung eine große politische Errungenschaft der Völker Afrikas ist.“

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Verhandlungen mit Präsident Dawda Jawara der Sache der weiteren Festigung der sowjetisch-gambesischen Zusammenarbeit dienen werden.

(TASS)

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

(Anfang S. 1)

Wir alle nähern uns sicher der Erreichung unserer Grundziele, in deren Namen die Kommunisten das Banner ihrer Theorie über die Schöpfung der besten Volkswirtschaften, der sozialistischen Revolutionen vollbracht wurden und werden und die Völker unserer Länder arbeiten. Das sind Gewährleistungen des materiellen und geistigen Wohlbefindens, würdiger Lebensbedingungen für alle Bürger, Umwandlung der höchsten Kulturschätze in das Gemeingut der bestes Volkswirtschaften, Schaffung von Bedingungen für die wahre harmonische Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit. In den Augen der Werktätigen aller Länder sind diese Errungenschaften ein überzeugendes Beispiel der Vorzüge des Sozialismus.

Unser großes Glück, Genossen, ist es, daß wir diesen ungeheuren schweren historischen Weg nicht allein, nicht jeder für sich gehen.

In seiner Rede sagte Genosse Janos Kadar, daß die Erfolge und Errungenschaften Volkswirtschaften in vielen das Resultat der brüderlichen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder sind. Tatsächlich haben Freundschaft und gegenseitige Hilfe für alle unsere Völker zusammen und für jedes einzelne ein neues Energiequell erschlossen. Je mehr wir daraus schöpfen, desto reicher wird er.

Gegenwärtig verfügen wir über einen gut abgestimmten Mechanismus der Zusammenarbeit der Bruderländer in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens. Als feste und zuverlässige Grundlage der politischen und Verteidigungszusammenarbeit der europäischen sozialistischen Staaten dient jetzt schon zwei Jahrzehnte die Organisation des Warschauer Vertrags. Eine unbestreitbare Tatsache ist die gewichtige Rolle in der Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus gespielt und dient weiter als bewährtes Instrument unserer gemeinsamen Friedenspolitik. In unsere tägliche Praxis gehören mannigfaltige Formen der Zusammenarbeit auf ganz verschiedenen Ebenen. Sehr bedeutsam ist, daß wir diese Formen nutzen, gelernt haben, neue mitunter überaus komplizierte Aufgaben, die das Leben uns stellt, gemeinsam richtig zu lösen.

Das hat sich anscheinlich in der Sphäre der Politik offenbart. Wir alle verstehen, Genossen, wie wichtig die richtige Bestimmung der Entwicklungsrichtung der sozialistischen Gesellschaft auf jeder neuen historischen Etappe ist. Von diesem Standpunkt aus hat die

Formierung des Kurses auf die Schaffung des entwickelten Sozialismus durch kollektive Bemühungen der verbündeten Parteien auf der Grundlage gemeinsamer Erfahrungen eine gewaltige Bedeutung, dieser Kurs ist ein Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen der sozialistischen Länder mit Berücksichtigung der jedem von ihnen eigenen Besonderheiten realisiert.

Die Einheit unserer Parteien in den radikalen Fragen der Entwicklung des Sozialismus und des kommunistischen Aufbaus gab uns die Möglichkeit, den richtigen marxistisch-leninistischen Kurs sicher einzuhalten. Sie half uns, den Versuch der rechten und linksradikalen Elemente, den Marxismus-Leninismus zu entstellen, eine gefährliche Abkehr zu erleiden, die unmögliche ist, die komplizierten politischen Situationen zu überwinden, die von Zeit zu Zeit in einzelnen Ländern entstanden. Unsere politische Einheit führte die sozialistische Staatengemeinschaft im ganzen zu einer höheren Zielmarke des gesellschaftlichen Fortschrittes.

Neue Aufgaben sind in der letzten Zeit in der Sphäre der ideologischen Tätigkeit unserer Parteien entstanden. Der Aufbau des entwickelten Sozialismus und Kommunismus setzt erhebliche Anforderungen für die Entwicklung der Wissenschaft und Kultur, für Fragen der kommunistischen Erziehung der Massen voran. Andererseits gewinnt unter den Bedingungen der vollständigen Behauptung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung der Kampf der Ideen, die Aktivierung unserer Bemühungen um die Verbreitung der Wahrheit über den Sozialismus in der Welt, der Kampf gegen alle Arten der dem Sozialismus feindlichen Ideologie eine besondere Bedeutsamkeit.

Man muß sagen, daß die Resultate der von uns gemeinsam geleisteten Arbeit in allen Richtungen eindrucksvoll genug sind. Seht, wie viele gemeinsame Erörterungen, Konferenzen, Seminare, Konferenzen stattfinden, wie viele wissenschaftliche Arbeiten erscheinen, die von Autorenkollektiven aus verschiedenen sozialistischen Ländern geschrieben werden. Immer mehr gestaltet sich die Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf dem Gebiet der Geschichte und Philosophie, der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und anderer Zweige des gesellschaftlichen Wissens. Immer breiter, reicher und vielfältiger gestalten sich die kulturellen Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern. In die Praxis bürgert sich auch solche Ar-

beitform ein wie Beratungen der Sekretäre der ZK der verbündeten Parteien zu einzelnen und ideologischen Fragen und Problemen des Parteiaufbaus.

Erfolgreich entwickelt sich auch die Zusammenarbeit der Bruderländer in der Wirtschaftssphäre. Über ein Vierteljahrhundert funktionier abgestimmt der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Gemeinsam ist ein wichtiges Komplexprogramm der sozialistischen Wirtschaftskommune erarbeitet worden, und wir realisieren es, wenn auch nicht so schnell, wie wir es möchten, doch unentwegt und konsequent. Wir haben unser Integrationsspiel von Jahr zu Jahr eine immer größere Rolle in der Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben jedes der Bruderländer. Dank diesem Umstand sind die RGW-Mitgliedstaaten in bedeutendem Maß zum dynamischen Industriebiet der Welt geworden und überflügeln nach dem Wachstumstempo jede andere Staatengruppe.

Die Früchte unserer mannigfaltigen Zusammenarbeit treten besonders anschaulich auf dem Hintergrund der tiefen Wirtschaftskrise hervor, die die kapitalistische Welt gegenwärtig erschüttert. Der sichere Ausblick der Ökonomie und des Wohlstandes der Werktätigen in den sozialistischen Ländern einerseits und der seit den 30er Jahren nicht dagewesene Rückgang der Produktion, Arbeitslosigkeit und Inflation in den kapitalistischen Staaten andererseits — so sehen heute die „Visitenkarten“ der zwei Systeme aus.

Allerdings kann die Lage auf dem Weltmarkt nicht ohne die bestimmte Einwirkung auf unsere Wirtschaftsangelegenheiten bleiben, da die sozialistischen Länder mit der nichtsozialistischen Welt ziemlich weitgehende wirtschaftliche Beziehungen unterhalten. Sich auf die grundsätzlichen Vorzüge des Sozialismus stützend, haben wir dennoch die Möglichkeit, die Lösung in diesem Zusammenhang bestehender Probleme — wie zum Beispiel Preisfragen oder die Freigabe des wachsenden Energie- und Rohstoffbedarfs — auf herkömmliche, wirtschaftliche Weise anzugehen, indem wir anstreben, die Ökonomie der Bruderländer vor den schädlichen Folgen der Krise in der Welt des Kapitals maximal zu schützen.

Die Vorwärtsbewegung rollt neue Probleme auf. Die Erweiterung der Front der Spezialisierung und Kooperation verlangt eine stärkere internationale Zusammenarbeit, auch die Fähigkeit, die Produktion an die Anforderungen der gewachsenen außerwirtschaftlichen Be-

ziehungen anzupassen, sowie die Schaffung neuer Rohstoff- und Produktionskomplexe auf multilateraler Grundlage.

Die Führung unserer Parteien und Staaten hält diese Frage im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit, berät ständig miteinander, um die besten Lösungen zu finden. Kurz, Genossen, die Zusammenarbeit der Bruderländer wird immer enger und tiefer auf allen Gebieten. Das ist besonders wichtig deshalb, weil es in der Welt nicht genug Kräfte gibt, die wie man sagt, davon träumen, unsere Einheit abzuschwächen. Doch all ihre Versuche in dieser Richtung werden ein Fiasko. Unsere Zusammenarbeit erstreckt sich von Jahr zu Jahr. Anders kann es auch nicht sein, denn ihre Grundlage bilden die humanen, die gerechtesten Ideen. Wir haben uns deshalb zusammengeschlossen, weil wir ein Ziel haben — den Völkern alle Bedingungen für ruhige schöpferische Arbeit im Namen des Ausbaus eines neuen Lebens zu gewährleisten.

Bekanntlich ruft ein erhabenes Ziel gewaltige Energie hervor. Das große Ziel — der Kommunismus — schuf die kolossale Energie des sozialistischen Internationalismus. Wir schreiben gemeinsam und sicher den Weg des Fortschritts. Zusammen leisten unsere Länder einen immer größeren Beitrag zur Sache des Kampfes für Frieden, Sicherheit und freie Entwicklung aller Völker unseres Planeten.

Immer häufiger bürgern sich in die Beziehungen zwischen Staaten, unabhängig vom Unterschied in der Gesellschaftsordnung, fest solche Elemente ein wie Verzicht auf Gewaltanwendung, Anerkennung der Unantastbarkeit der Grenzen, Lösung streitbarer Fragen am Verhandlungstisch, regelmäßige Konsultationen zu aktuellen internationalen Problemen, tiefe, langfristige Wirtschaftszusammenarbeit, Austausch von Errungenschaften der Wissenschaft und Kultur.

Im ganzen können wir mit Genugtuung sagen, daß die Beziehungen der Sowjetunion und der meisten anderen sozialistischen Bruderländer zu den Hauptmächten der kapitalistischen Welt schon eine mehr oder weniger normale Bahn kommen, die den Begriffen der friedlichen Koexistenz und friedlichen gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit entspricht.

Von diesem Standpunkt aus ist die erfolgreiche Durchführung einer so großartigen kollektiven Aktion wie die Sicherheitskonferenz in Europa von besonderer Bedeutung. Die Teilnehmer des Warschauer Vertrags setzen dafür all ihre Bemü-

hungen ein, wobei sie ihre Handlungen koordinieren. Gegenwärtig kann man wohl sagen, daß aus den meisten anderen Teilnehmer der Konferenz dazu neigen, ihre Arbeit in den nächsten Monaten, und zwar auf höchster Ebene, abzuschließen. Das ist natürlich ein erfreulicher Fortschritt. Um so größere Verantwortung fällt auf diejenigen, die den möglichst schnellen Abschluß der gesamt europäischen Sicherheitskonferenz hartnäckig zu verhindern suchen.

Wir sind uns dessen bewußt, daß die Resultate der Beratung eine gute prinzipielle Grundlage, ein festes Fundament für die Entwicklung von W. I. Lenin zu sprechen, des friedlichen Zusammenlebens zwischen den europäischen Völkern darstellen werden. Das wird schon an und für sich eine gewichtige Errungenschaft auf dem Weg zur Verwirklichung der Ideale des Friedens und der Verständigung zwischen den besten Gemütern der Menschheit jahrhundertlang träumen.

Sich auf dieses politische Fundament stützend, kann man immer größere Aufgaben des Ausbaus eines sozusagen materiellen Bauwerks der friedlichen Zusammenarbeit und der multilateralen gegenseitig vorteilhaften Beziehungen zwischen den europäischen Staaten lösen.

Konkrete Formen und Richtungen solch eines Ausbaus wird das Leben selbst diktiert. Es ist zum Beispiel anzunehmen, daß neben anderen Fragen die Aufgabe der Verwirklichung der „militärischen Entspannung“ in der Praxis in den Vordergrund gerückt wird. Darunter verstanden ich nicht nur die Einschränkung, sondern auch die allmähliche Reduzierung der Streitkräfte und Waffen der Staaten. Es ist selbstverständlich eine Frage, die man nicht mit einem Schlag lösen kann. Allerdings werden bekanntlich schon heute Bemühungen in dieser Richtung unternommen. Ich meine damit sowohl die Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Treffens in Wladivostok als auch die Verhandlungen, die jetzt in Genf und Wien geführt werden.

Ich möchte noch etwas hinzufügen. Wir sind überzeugt, daß in der Bestimmung der weiteren Richtungen der friedlichen Entwicklung Europas — wie früher im Kampf um die Wahrung vom „kalten Krieg“ zur Entspannung — die Initiative der Länder des Sozialismus, die Initiative der Kommunisten, ihre Treue den Idealen des Friedens, ihre untrennbare Verbundenheit mit den Grundinteressen der Volkswirtschaften wiederum ih-

re Rolle spielen werden. In nächster Zukunft wird die Anhängerschaft der kommunistischen und Arbeiterpartei Europas stattfinden. Ich bin der Meinung, daß man mit aller Gewißheit sagen kann, daß die friedlichen Völker Europas auf Ausarbeitung der aktuellen Fragen lauter wird, die die Geschichte als die Tagesordnung des Lebens unseres Kontinents stellen.

Genossen, wir dürfen uns selbstverständlich mit dem Geleitetsten nicht zufriedengeben. Der Entspannungprozess, der Prozeß der Festlegung des Friedens ist ein ununterbrochener Prozeß, der eine ständige Vorwärtsbewegung fordert. Auf diesem Weg stehen zu bleiben würde bedeuten, das schon Erreichte zu bedrohen. Das ist nicht nur heute, sondern auch in der Zukunft der scharfen Krise des kapitalistischen Systems die Gegner der Entspannung. Wir dürfen nicht zulassen, daß die friedlichen Völker der Welt werden, — dies ist das Ziel, das jeder der Völker der Welt liebt und an den Fortschritt der Menschheit denkt, dafür seine Kräfte aufbietet.

In jenem Frühling 1945 war das Morgenrot eines neuen Lebens für viele europäische Völker aufgegangen. Der Sieg über den Faschismus, der unablässige Aufstieg der revolutionären Kräfte, unsere großen Errungenschaften im Kampf für einen dauerhaften Frieden auf Erden. Das große Fest des 30. Jahrestages des Sieges werden die Völker im Zeichen der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit begehen. Wir Kommunisten werden zu wiederholen und ihr entsprechend zu handeln.

Deshalb schenken wir, für einen dauerhaften Frieden in Europa kämpfend, der Verankerung der Beziehungen der friedlichen Koexistenz und der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Völkern der Welt die höchste Beachtung. Deshalb setzen wir uns für die Verwirklichung der Bruderländer mit voller Beharrlichkeit und Energie für die Herstellung eines fürwahr dauerhaften und fürwahr gerechten Friedens im Nahen und in den entferntesten Teilen der Welt ein.

Es lebe das sozialistische Ungarn und seine ruhmreiche Vorhut — die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei! Es lebe und festliche sich die sowjetisch-ungarische Freundschaft!

Es lebe der Frieden! Es lebe der Kommunismus! (Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch stürmischen anhaltenden Beifall unterbrochen.)

ren Volkes Palästina, bis zur Schaffung ihrer Staatlichkeit, für die Sicherung einer gefahrlosen, unabhängigen und freien Existenz und Entwicklung aller Nahost-Staaten.

Deshalb halten wir auch die Arbeit an der Herstellung des Friedens und der Sicherheit in Asien durch kollektive Bemühungen der sozialistischen Länder für so eine wichtige Angelegenheit.

In der Welt solch ein Klima zu schaffen, bei dem die potentiellen Aggressoren, Liebhaber der Abenteuer und der Waffenandrohungen, immer öfter auf einen entschiedenen und allgemeinen Widerstand der Völker stoßen, bei dem der Frieden die Sicherheit und Zuversicht für die friedliche Zukunft in der Tat ein Gemeingut breiter Massen in verschiedenen Gebieten der Welt werden, — dies ist das Ziel, das jeder der Völker der Welt liebt und an den Fortschritt der Menschheit denkt, dafür seine Kräfte aufbietet.

In jenem Frühling 1945 war das Morgenrot eines neuen Lebens für viele europäische Völker aufgegangen. Der Sieg über den Faschismus, der unablässige Aufstieg der revolutionären Kräfte, unsere großen Errungenschaften im Kampf für einen dauerhaften Frieden auf Erden. Das große Fest des 30. Jahrestages des Sieges werden die Völker im Zeichen der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit begehen. Wir Kommunisten werden zu wiederholen und ihr entsprechend zu handeln.

Deshalb schenken wir, für einen dauerhaften Frieden in Europa kämpfend, der Verankerung der Beziehungen der friedlichen Koexistenz und der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Völkern der Welt die höchste Beachtung. Deshalb setzen wir uns für die Verwirklichung der Bruderländer mit voller Beharrlichkeit und Energie für die Herstellung eines fürwahr dauerhaften und fürwahr gerechten Friedens im Nahen und in den entferntesten Teilen der Welt ein.

Es lebe das sozialistische Ungarn und seine ruhmreiche Vorhut — die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei! Es lebe und festliche sich die sowjetisch-ungarische Freundschaft!

Heute auf den Farmen

Mehr, besser, billiger!

Der Sowchos „Okjabr“ spezialisiert sich auf die Produktion von Milch und Gemüse. Weitgehend ist hier auch die Getreideproduktion. Die Milchproduktion ist auf dem Zentralgebiet konzentriert, wo sich Stallungen für die Haltung von 1900 Kühen befinden. In den letzten Jahren werden bedeutende Maßnahmen der Komplexmechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse auf den Viehzuchtfarmen durchgeführt, wobei der Einsatz fortschrittlicher Technologie besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Im vergangenen Jahr wurde hier ein moderner Milchkomplex (180 Kühe in Betrieb genommen). Die Räume sind für die Behälterhaltung der Tiere eingerichtet, die volle Mechanisierung der Futtermittel- und Milchverarbeitung, die Reduzierung des Arbeitsaufwandes bei der Betreuung der Kühe. Der Komplex wird von einer Brigade in zwei Schichten bedient und besteht aus den Meistern des maschinellen Melkens, vier Maschinenschwänzen, einem Schlosser und dem Brigadier.

Im Sowchos wird der Schaffung einer stabilen Futterbasis große Aufmerksamkeit geschenkt. Es wird ein Fünfjahresplan der technischen und organisatorischen Maßnahmen in der Entwicklung der Futterbasis durchgeführt. Durch das Umpflügen von unproduktiven Landereiten und das Säen von mehrjährigen hochproduktiven Futterpflanzen hat der Sowchos 3000 Hektar aufgegeben und das Vieh vollständig mit Raufutter versorgt. Für die balancierten Futtermitteln sind die Wirtschaftszentren, Klüchereien und andere Hölznerfrüchte auf einer Fläche von etwa 1000 Hektar an, darunter 600 Hektar Luzerne mit Bestellung.

Von Jahr zu Jahr erweitert sich die Fläche der kultivierten Weiden, die Aussaaten der mehr- und einjährigen Gräser für Weidewirtschaft und Vitaminsilage. Für Silage werden alljährlich 2500 Hektar Mais angebaut. Alle Viehzuchtfarmen sind mit ständigen und erfahrenen Kadern versorgt. Hier arbeiten elf Meister der Viehzucht erster Klasse und fünfzehn — zweiter. Da der Sowchos berufen ist, die Bevölkerung der Gebietsstadt Zelnograd mit Vollmilch zu versorgen, werden in der

Wirtschaft für die Hebung der Qualität der Milch wichtige Maßnahmen getroffen. Der Sowchos „Okjabr“ ist auf die Lieferung der Milch nach dem zentralen Block übergegangen. In der Milchabteilung wird die Milch angenommen, sortiert, gefiltert und abgeköhlt, dann kommt der zentrale Block, wo man im Labor die Analyse macht. Nach der mechanischen Reinigung, Pasteurisierung und Abkühlung kommt die Milch in einen Milchkan mit einem Fassungsvermögen von 18 Tonnen. Das Neue besteht hier darin, daß die Zellvorgänge im Milchmolkerei die Milch unmittelbar im Sowchos annimmt und sie mit seinem eigenen Auto-transport befördert. Das alles trägt zur Hebung der Qualität der Milch bei.

Die durchgeführten Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung, des Futters und der Haltung des Milchviehs sichernde Ergebnisse gestalten sich ihrer Produktivität. So belief sich der durchschnittliche Milch-ertrag je Kuh 1971 auf 2122, 1972 — auf 2138, 1973 — auf 2505 und 1974 — auf 2445 Kilogramm. Die Senkung der Produktivität im vergangenen Jahr ist durch die ungünstige Witterung zu erklären.

Die vierjährige Auflage in der Milchlieferung an den Staat ist überboten, was ein großes Verdienst der Bestmkerinnen ist. Zu ihnen gehören vor allem Emma Wintschel, Metha Braun, Valentina Wetzel, Emma Kräus und Ida Schlee, die im vergangenen Jahr über 3000 Kilogramm Milch gemolken haben. Die Milchproduktion faßt festen Fuß. Sie brachte der Wirtschaft in vier Jahren 37000 Rubel Reingewinn ein.

dieser Zeit nach der alten Methode 87 Kälber großgezogen. Die individuelle Boxenhaltung der Kälber sicherte im vergangenen Jahr eine solche Gewichtszunahme von 676 Gramm und die Selbstkosten 1 Zentners Gewichtszunahme beliefen sich auf 104,14 Rubel, während sich bei gewöhnlicher Haltung die tägliche Gewichtszunahme nur auf 335 Gramm und die Selbstkosten 1 Zentners Gewichtszunahme auf 177,6 Rubel beliefen.

Die Leitung des Sowchos, das Parteikomitee, das Gewerkschaftskomitee tun viel für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Farmarbeiter. Auf den Farmen funktionieren sieben gut ausgestattete Rote Ecken. In der Viehzuchtstellung arbeitet ein Laden, wo man Waren des ersten Bedarfs kaufen kann. Im Haus der Viehzüchter funktioniert eine Kantine, hier gibt es auch einen Zuschauerraum. Im Milchkomplex gibt es einen Umkleideraum, Brausebäder.

Seit Jahresanfang entfaltet sich unter den Viehzüchtern des Sowchos der Wettbewerb unter der Devise: mehr billige Erzeugnisse besserer Qualität! Die Oligarchie der Viehzüchter der Viehzüchter wird gekannt, wird vereinfacht. In den Rote Ecken sind alle Materialien, die über die Produktion der Viehzüchter, konzentriert. Das Zentrum der politischen und ideologischen Massenarbeit befindet sich im Haus der Viehzüchter. Hier versammeln sich in der Freizeit die Farmarbeiter, um herangereifte Ferkel zu erbären, Vorträgen beizuhören, vor dem Bildschirm zu sitzen oder festsichere Zeitungen oder Zeitschriften zu lesen.

Die gute Arbeit der Viehzüchter hilft dem Sowchos, ein weiteres Wachstum der Produktion von Vieh zu sichern oder zu erringen, ihre Qualität zu verbessern, den Produktionsaufwand zu senken, die Arbeitsproduktivität zu heben und die Ökonomie der Wirtschaft zu festigen.

DER ERFOLG SPORNT AN



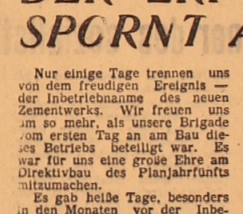
UNSERE BILDER: 1. Die Dozentin Galina Alishewna Alisheva während des Unterrichts im Lehrstuhl Mathematik Elvira Groß. 2. Die Assistentin des Lehrstuhls Mathematik Elvira Groß.

Nur einige Tage trennen uns von dem freudigen Ereignis — der Inbetriebnahme des neuen Kaders. — wie früher im Kampf vom ersten Tag an am Bau dieses Betriebs beteiligt war. Es war für uns eine große Ehre am Direktbau des Planjahres mitzumachen.

Es gab heiße Tage, besonders in den Monaten vor der Inbetriebnahme. Arbeit war viel, und jeder Brigademitglied war sich dessen bewußt, daß sie auch termingemäß geleistet werden muß. Denn wir wußten ja, daß bereits in den ersten Tagen der ersten Zement nach dem Trockenverfahren erzeugt werden soll. Wir mobilisieren all unsere Kräfte und waren bereit, keine freie Minute Zeit zu vergeuden. Das heißt, wir rangen um die Reduzierung der Montagetermine, um die Steigerung der Arbeitseffektivität — derselben Arbeitseffektivität, von der der Generalsekretär unserer Partei L. I. Breshnew sagte, sie soll unsere Hauptressource sein.

Es sei betont, daß in der Brigade vom ersten Tag der sozialistische Wettbewerbs eine breite Entfaltung erfuhr. Wir wetteiferten unter der Devise „Den Arbeitsplatz nicht eher verlassen, bis das Tagessoll erfüllt ist.“ Wir nahmen es gleich am Anfang mit der Komsomolzen- und Jugendbrigade Georgi Gutko auf. Und so wetteiferten wir schon mehrere Jahre bis auf den heutigen Tag. Die Montagearbeiter der Brigade Gutko sind vorwiegend Junge Fachleute. Doch un-

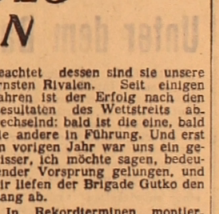
Auch im Hinterland wurde der Sieg geschmiedet



BRIGADIER DER MONTAGESCHLOSSER Gebiet Karaganda

vor meinen Augen entstand und wuchs das Riesengerät „Tscheljabmetallurgstroj“. Arbeiter aus allen Ecken und Enden unseres Landes strömten hierher, um dieses Werk zu errichten. Die Lösung: „Alles das, die Fronteile für den Sieg“ durchdrang die Seele eines jeden Bauarbeiters und jeder arbeitete, um den Sieg über den Faschismus zu beschleunigen. Zusammen mit diesem Werk entstand auch die neue sozialistische Stadt Szogorod. Dafür brauchte man viel, sehr viel Baumaterial. Alle Arbeiter schlossen sich dem sozialistischen Wettbewerb an. Unsere Brigade Nr. 14 mit Alexander Iskam an der Spitze, bestehend aus 39 Mitgliedern, übernahm die Formerei des Ziegel-

Auch im Hinterland wurde der Sieg geschmiedet



BRIGADIER DER MONTAGESCHLOSSER Gebiet Karaganda

steine in der Schicht, das heißt 200 Prozen. Für diese Leistung wurde unsere 14. Brigade die Wanderfahne des Staatlichen Komitees für Verteidigung verliehen. Dieses Auszeichnungs wurde unsere Brigade mit Musik von der Arbeit abgeholt. Auch weiterhin ließ unsere Brigade die Ehrenfahne nicht aus den Händen. In der ersten Zementwerk bei Potanino in 2 Schichten soviel Ziegel, daß jeden Tag ein zweigeschossiges 24-Familien-Wohnhaus errichtet werden und damit das Wohnungsproblem gelöst werden konnte.

Ich schilderte die Arbeit unserer Brigade im Hinterland, während der schweren Kriegsjahre 1942-1943. Solche Menschen wie Johanna Nau, Schichschlosser, gaben den Tönen des Schicksals den Gehör, daß es keine Stillstände gab. Heinrich Winterholer unser „Herkules“ schickte auf den regelmäßigen Zug von Karaganda zum Brigadier Alexander Iskam war ein echter Kommandeur, sorgte immer, daß das Fließband nicht stehen blieb. Oft besuchte unsere Halle der Diktator 3000 Tonnen Zement zu senken. Er schätzte unsere Arbeit hoch ein. Auch ein zweites Ziegelwerk lieferte Erzeugnisse. Mit Resenschmitt wurde das neue Hüttenwerk „Tscheljabmetallurgstroj“ und mit ihm die sozialistische Stadt Szogorod.

BRIGADIER DER MONTAGESCHLOSSER Gebiet Dshambul G. SCHMIDT

Macht mit!

Unter den Schülern der 7.-10. Klassen wurde in unserer Kirow-Schule des Sowchos „Uroschajny“ eine Woche der Philologie durchgeführt. Das Ziel war — die besten unter den Besten in den Fächern Russische Sprache und Literatur zu ermitteln. Wir schrieben Wettbewerbs-Diktate und den

Aufsatz „Verteidige, Soldat, unsere Heimat, den Frieden und unser Heim!“ Die Rezitatoren beteiligten sich ebenfalls am Wettbewerb, indem sie Gedichte der sowjetischen Poeten über den Krieg vortrugen. Am Sonnabend hatten wir einen interessanten Abend, der

dem 75. Jubiläum Michail Issakowskis gewidmet war. Das war die interessanteste „Woche“, die ich in meinen Schuljahren erlebt habe. Liebe Freundel Organisiert in eurer Schule auch solche Wochen. Sie sind sehr lehrreich und interessant.

Elia WEIZEL,
Jungkorrespondentin

Gebiet Karaganda

Georg W. PIJET

Besuch auf der „Aurora“

Nach dem Großen Vaterländischen Krieg wurde die „AURORA“ gründlich überholt und der Nachimow-Schule übergeben, deren junge Militärschüler auf dem Kreuzer ihren ersten praktischen Borddienst ausübten. Seitdem liegt das historische Schiff am Kai vor der Nachimow-Schule vor Anker. Außerdem ist die „AURORA“ ein Museum ihrer eigenen und der Geschichte der Oktoberrevoluti-

on, es sind Fotos und Gedenkstücke ausgestellt. Millionen Besucher aus allen Ländern der Erde sahen sie bereits. Eines Tages ließ sich ein amerikanischer Geschäftsman von Museumsleiter durch das Schiff führen. Doch bewegte ihn weniger die Ausstellung noch gar die Erinnerung an die Revolution, sondern der Menschenandrang vor und auf dem Schiff. „Und alles umsonst?“ sagte er.

„Ich verstehe das nicht. Dieser Kasten ist doch eine Goldgrube. Warum erhebt man kein Eintrittsgeld? Dafür könnten Sie drei solcher Schiffe hinstellen.“ Der Museumsleiter lächelte. Er war grauhaarig und er hatte die Tage der Oktoberrevolution hier miterlebt. „Unser Volk hat mehr als das Eintrittsgeld bezahlt!“, antwortete er, „und nicht nur für sich selbst, Mister...“



„Die Wunderblume“

Sergej PETRUTSCHENKO,
Schüler der Dshambuler M.-Gorki-Schule (Klasse 7a)

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Wie Hänchen verspielen und Emilia gewinnen lernte

Hänsel und Emilia waren Nachbarkinder. Sie spielten zusammen, besuchten ein und denselben Kindergarten. Eines Morgens, als Hänchen schon an der Pforte auf Emilia wartete, kam Emilias Papa und sagte, daß sie erkrankt sei. Verdrossen stand der kleine Mann da, am liebsten wäre er auch zu Hause geblieben, aber da kam seine Mama, nahm ihn bei der Hand und eilte mit ihm in den Kindergarten.

Am Abend guckte er seine Mutter bittend an: „Morgen darf ich Emilia besuchen, nicht wahr?“

Am anderen Morgen pochte er an die Nachbarküche, Tante Emma öffnete freundlich: „Hei, ist das aber fein, daß du kommst, nur herein, sie will so gerne Domino spielen, und ich bin gerade beschäftigt.“

„Domino?“ Hänchen zog die Nase ein wenig kraus. Domino war gerade nicht sein Steckenpferd, aber er war doch zu Emilia gekommen, und die wollte so gerne spielen, so sagte er nichts.

Da Hänchel das Spiel überhaupt nicht mochte, war er darin schwächer als Emilia. Als er mehrmals nacheinander verspielte, wollte ihm die Geduld platzen.

Aber was würde Tante Emma sagen, wenn er aufbrausen würde.

Als das Spiel von neuem begann, sagte er überzeugt: „Diesmal gewinne ich!“

„Hans, mein Sohn, das kannst du nicht“, kicherte Emilia.

„So, mein Junge, jetzt sage mir, wen du mausetot geschlagen hast?“ Mamas liebe Stimme und sanfte Hand beruhigten ihn, und er erzählte alles ausführlich. Als er fertig war, sah er Mama in die Augen, sie waren so traurig, daß es ihm bange wurde. „Mama, wird Emilia sterben?“, fragte er, und seine Augen füllten sich wieder mit Tränen.

„Ich glaube nicht, aber das traurigste an der Geschichte ist, daß du es nicht verstehst zu verspielen.“

„Aber ich habe doch immer verspielt.“

„Ja, aber verspielen und dabei freundlich bleiben und sich mitfreuen, wenn andere es besser als du können, das kannst du noch nicht.“

Hänchen senkte den Kopf. Ja, er schämte sich jetzt sehr, aber er wollte es lernen, das Verspielen. Hänchen nahm sein neues Bilderbuch und ging mit seiner Mama zu Emilia. Sie lag mit verbundenem Kopf auf dem Sofa. Als Hänchen die große Binde sah, wurde



ihm wiederholt ging. Aber Mama schob ihn ins Zimmer, selbst ging sie zu Tante Emma in die Küche. „Tut es noch sehr weh, Emilia?“ fragt er. Das Mädchen lachte über das ganze Gesicht. „Ein bißchen“, sagte sie munter. „Und weißt du, was Mama mir sagte? Daß ich nicht zu gewinnen verstehe.“

„Aber du hast doch immer gewonnen!“ staunte Hänchen.

„Ja, aber gewinnen und nicht schadenfroh sein, wenn der schwächere verspielt, das verstehe ich noch nicht, sagte Mama.“

Ein Weichen stand Hänchen nachdenklich, dann rief er:

„Wollen noch einmal spielen!“

Da traten die Mamas ins Zimmer. Das Spiel begann, Hänchen verspielte, und Emilia gewann. Aber diesmal wurde Hänchen nicht wütend und Emilia nicht schadenfroh.

So war der Frieden wiederhergestellt. Und wir wollen hoffen, daß Emilia und Hänchen gute Freunde bleiben.

H. WIENS

Karaganda

Kinder-Freundschaft



Zwei Menschen mit einem Schicksal

Maria Konstantinowna und Timofej Pawlowitsch Rudajew leben und arbeiten in Derkul schon sehr lange. Niemand wußte, daß diese bescheidenen arbeitsamen Menschen eine heroischen Vergangenheit haben. Vor dem Krieg arbeitete Maria auf dem Postamt und Timofej war Filmvorführer in Uralsk. 1940 wurden sie bekannt, aber der Krieg trennte sie voneinander.

Am 17. Dezember 1942 ging Maria als Soldat des Nachrich-

tendienstes an die Front. „Als wir in Gurjew den Eid ablegten, konnten wir jungen Mädchen die Tränen nicht halten“, erzählt Maria Konstantinowna. Dann kamen Stalingrad, Tschernigow, Kiew, Simitomir, Winniza, Odessa, die Moldau, Rumänien, Ungarn... Den Siegestag feierten wir in Ungarn. Heim kehrte ich erst am 23. August 1945 an meinem Geburtstag.“

Timofej Pawlowitsch ging 1942 an die Front und kehrte

erst 1947 in seine Heimatstadt zurück. Zusammen mit seinem treuen Hund entminte er Minenfelder in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Deutschland. Die Eheleute Rudajew haben viele Kampforden und -medaillen. Jetzt meistern sie die friedlichsten Berufe in der Uralsker Landwirtschaftlichen Versuchstation.

Nadeshda KOCHAN,
Jungkorrespondentin

Dem großen Sieg gewidmet

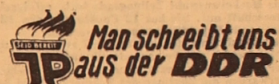
Oft finden Treffen mit Kriegsveteranen statt, die gern vor unseren Pionieren und Komsomolzen auftreten und über ihre Erinnerungen und Kampferfahrungen erzählen. Unlängst veranstalteten die Mitglieder der Pionierfreundschaft „Ljonja Gorkow“ der Schule Nr. 182 in Ekibastus ein Treffen mit

Kriegsveteranen. Das waren: Jakob Kusmitsch Sijtkow, Oberstleutnant der Reserve, unser ehemaliger Pionier, Antonina Dementjewna Rutenko, unsere Englischlehrerin, Lydia Kirilowna Sacharowa, Wladimir Wladimirowitsch Moskwlits — ihre Erinnerungen und Heldentaten werden die Pioniere nie

vergessen. Niemand blieb gleichgültig beim Treffen. Die Gäste ließen vor uns sehr lebhaft einige ruhmreiche Seiten der Chronik unseres Landes erstehen.

Nadja SYTSCHE,
Schülerin der 9. Klasse

AUF DEN SPUREN DES ROTEN STERNS



heißt unser Zirkel der Thälmann-Pioniere. Zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus haben wir den Kampfweg der Dritten Stoßarmee von der Aufstellung in Gorki an der Wolga im November 1941, über ihre Kämpfe bei Moskau, Wladiwostok, Idriza, in der Letztischen SSR, an der Weichsel, in Pommern, bei der Erstürmung

des Reichstags in Berlin bis an die Elbe bei Magdeburg im Mai 1945 verfolgt. In der „Kinderfreundschaft“ Nr. 7 vom 19. Februar 1975 lasen wir den Bericht „Auf ewig in Erinnerung des Volkes“ über die Heldin der Sowjetunion Manschuk Mamatowa. Wir möchten gern mehr über Manschuk Mamatowa wissen

und eine Ehrenmappe über sie erarbeiten. Vielleicht helfen uns die „Roten Pfadfinder?“ Wir wären ihnen sehr dankbar dafür. Im Namen der Thälmann-Pioniere der Klasse 4a der Erich-Weinert Oberschule in Magdeburg

W. DOBERTZ



Zeichnung: Lina Neufeld

Junge Schachfreunde

An einem typischen Gebäude in der Loboda-Straße hängt ein Schild „Pioniertheater „Buratino““. Hier in einem kleinen Zimmer versammeln sich Teilnehmer des Schachzirkels des Karagandaer Pionierpalastes. An jedem Nachmittag kommen die Schüler der dritten Gruppe, daß heißt Schüler der 7.-8. Klassen. Nach einigen Tagen müssen sie am Republikwettkampf in Semipalatsinsk teilnehmen. Oleg Rinas, Grisca Kwaschin, Alexander

Klassen, die während der Winterferien entsprechend die 10., 11. und 12. Plätze eingenommen hatten, wollen ihren Leiter Vitali Semjonowitsch Sytschow mit neuen Leistungen erfreuen. Auch Valeri Kreiman, Andrej Ignatow, Slawa Chodinski und Natassa Sytschowa aus der Schule Nr. 5 wollen einen Wettkampf aufnehmen. Viel Vergnügen!

V. TEICHRIEB

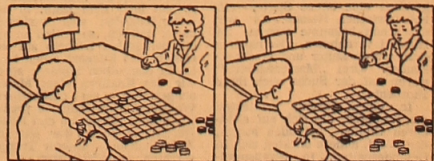
Zu Ehren der Antifaschisten

Eine Woche der Antifaschisten führten die Leninpioniere und Komsomolzen unserer Schule durch. Jede Klasse gab eine Wandzeitung heraus, die einem Helden-Antifaschisten gewidmet war, bereitete

eine Klassenstunde oder einen Pionierabend fest. Das war eine interessante Woche. W. DIETRICH,
Schüler der Mittelschule Iwanowa
Gebiet Semipalatsinsk

Sei aufmerksam!

Suche auf dem rechten Bild 6 Fehler

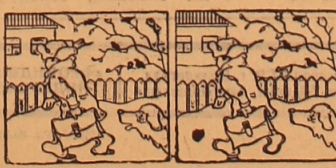


Zeichnung: W. Schwan

RÄTSEL

Die Z..... ist eine böse Frau. Wenn ihr sie schält, dann beißt sie euch. Das weiß ich ganz genau. Und weint ihr auch, ihr eßt sie doch. Und täglich braucht sie jeder Koch.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 9



1. Das Maul des Hundes ist zu.
2. Das Fenster hat kein Klappfenster.
- 3-4. An der Mütze fehlt die Klappe und das Band.
5. Der Knopf am Mantel fehlt.
6. Auf dem Baum fehlen zwei Vögel.
- 7-8. Die Spuren fehlen.
9. Die Mappe hat ein anderes Schloß.

Als erster hat die richtige Auflösung der Schüler der 6. Klasse Wladik MAKARENKO aus Zelnograd eingesandt.

Hier liebt man den Sport

Der sportlichen Massenarbeit wird im Sowchos „Schuiski“, Rayon Albasar, große Bedeutung beigemessen. Im Zentralgebiet und in allen Abteilungen, funktionell in Sektionen für Volleyball, Basketball, Tischtennis, Arbeit, die auch physische Belastung auf dem flachen Lande hat ihre Besonderheiten. Während der Aussaat- und Erntekampagnen bleibt den Jungen und Mädchen praktisch keine Freizeit übrig. Doch sobald die Feldarbeiten beendet sind, treibt man erneut Sport. Und in der Regel sind Sportler auch vorbildliche Sowchosarbeiter.

Sportbelangen der Jugendlichen große Aufmerksamkeit. In der Winterzeit werden ihnen die notwendigen Techniken zum Aufbau von Sporteinrichtungen und Transportmittel zur Verfügung gestellt. Die besten Sportler werden mit Ehrenurkunden, Geldprämien und Touristenscheinen ausgezeichnet.

„Die sportliche Basis ist befriedigend“, erzählt der Sportinstrukteur A. Kusnezow. „Wir verfügen über das notwendige Inventar. Vieles wurde auch von den Sportlern selbst angefertigt. Vor Beginn der Sommersaison veranstalten die Jugendlichen Subkamps, während dessen die Sportplätze ausbessern, die Ausrüstung reparieren und am Stadion Bäumchen pflanzen. Zur Zeit trainieren unsere Sportler im Sportsaal der Schule, auf der Tagesordnung steht aber schon die Frage, über die Errichtung noch eines Sportsaales für die Dorfjugendlichen.“

So ist der Fahrer Wladimir Selivanow einer der besten Sportler im Sowchos. In der Rayonmeisterschaft im Fußball stehen auf seinem Konto 12 Tore. Dank dem hat die Sowchosmannschaft den 2. Platz im Rayon belegt.

Wolodja erzählt: „Sport treibe ich von der Schulbank an. Die Sportbeschäftigungen muntern einen nach dem Arbeitstag tüchtig auf. Die sportliche Vorbereitung hilft im Leben auch in der Arbeit.“

Alexander Degjarjow, Kommandantführer im Sowchos, erzählt über die sportlichen Leistungen seiner Jugendlichen, und zeigt die zahlreichen Preise, Pokale, Ehrenschreiben, mit denen die Sportler ausgezeichnet worden sind. Alexander meint:

„Um die Sportbeschäftigungen auf dem flachen Lande besser zu propagieren, sollte man den Rayonwettbewerb eine Art Feiertag verleihen, und den Verlauf der Wettkämpfe in der Rayonpresse eingehender beleuchten.“

Die Sowchosleitung schenkt den

Zur Zeit werden im Sowchos aktiv die GTO-Normen abgelegt. Die GTO-Normen in allen Sportarten haben die Jugendlichen und Sowchosarbeiter erfolgreich gemeistert. Die besten Resultate zeigten der Fahrer Wassili Bichart, der Sowchosarbeiter Wassili Patrimann, die Schulabsolventen Nadja Lodygina und Wolodja Schtschekow. Das goldene Abzeichen haben Wladimir Selivanow, Valeri Skatschow, Wassili Patrimann und Valeri Porfirjew gewonnen.

Mit dem Ablegen der GTO-Normen sind hier 90 Prozent aller Jugendlichen beschäftigt.

A. HAUN
Gebiet Zelinograd

Die Hockeyauswahl Zelinograds trat erfolgreich in der Republikmeisterschaft auf. Sie hat 12 Punkte von den 12 möglichen gewonnen und ist somit Republikchampion geworden.

Die Republikmeister hatten noch zwei „Schlachten“ mit der „Wolna“-Mannschaft aus Petropawlowsk auszufechten, um in die erste Gruppe der Klasse „A“ vorzurücken. Mit dem überzeugenden Endergebnis 7:1 erwarben die Zöglinge des Trainers Alfred Schopf dieses Recht.

UNSER BILD: Der Trainer Alfred Schopf mit den Hockeyspielern der Zelinograder Männerauswahl

Foto: J. Kasakow

Atomgetriebene Herz-Schrittmacher

Den ersten drei Herzpatienten in der Sowjetunion sind atomgetriebene Schrittmacher eingepflanzt worden.

Der erste von ihnen war ein 33-jähriger Betriebsmeister aus Sibirien, der seit 1965 an sogenannter totaler Herzblockade leidet, wiederholt im Krankenhaus liegen mußte, schon zwei herkömmliche Schrittmacher eingesetzt bekam und jetzt in zwei bis drei Wochen zu seiner Arbeit, die auch physische Belastungen bringt, zurückkehren kann.

Die Atomzelle seines Schrittmachers, den ihm Akademiemitglied und Gesundheitsminister Boris Petrowski in Moskau einoperierte, hält zehn Jahre vor.

Fachleute erwarten, daß es gelingt, die Betriebssicherheit dieses Schrittmachertyps, der die Bezeichnung Reks A-1 trägt, und dessen

thermoelektrischer Generator mit dem radioaktiven Isotop Plutonium-238 arbeitet, weiter zu verlängern.

Das erste Funktionsmuster des Reks A-1 war 1969 geschaffen worden. Vor seiner klinischen Erprobung vergewisserte man sich bei Tierversuchen, daß es für seinen Träger und dessen Umgebung in jeder Lebenslage absolut sicher ist. 1974 konnte der Schrittmacher, der als bedeutende Errungenschaft der sowjetischen Medizin gilt, vom Gesundheitsministerium zur Verwendung in der Therapie empfohlen werden.

Der Atomschrittmacher ist auch für die Suche nach einer Energiequelle für das künstliche Herz interessant, dessen Entwicklung eine der großen wissenschaftlichen Aufgaben des 20. Jahrhunderts ist.

Entdeckung in der Festkörperphysik

Sowjetische Wissenschaftler unter Leitung des korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Alexej Abrikosow haben ein Verfahren entwickelt, Metall in Halbleiter und umgekehrt umzuwandeln. Dazu dienen ein starkes Magnetfeld und übertriebene Temperaturen. Es stellte

sich heraus, daß praktisch jedes Metall in Halbleiter umgewandelt werden kann, in jedem einzelnen Fall muß allerdings die Spannung des Magnetfeldes neu gefunden werden.

Diese Entdeckung kann in verschiedenen elektronischen Geräten ausgewertet werden.

Für Lärmbekämpfung

Das Forschungsinstitut für Arbeitsschutz beim Zentralrat der Sowjetgewerkschaften hat jetzt den Entwurf eines staatlichen Standards für den Lärmschutz erarbeitet und zur Diskussion gestellt.

Es handelt sich dabei um den ersten Schritt zur Ausarbeitung eines ganzen Gesetzeswerkes, das die „Zügelung der blinden Gewalt Lärm“ dienen soll. Die Schaffung eines solchen Systems ist in der Welt ohne Beispiel.

Mit dem Problem „Schall und Mensch“ und der Entwicklung von Lärmdämmungsmitteln befassten

sich in der Sowjetunion Dutzende wissenschaftliche Institutionen sowie Betriebe und auch verschiedene gesellschaftliche Organisationen.

Am weitesten vorgeschritten sind hier die Medizin und der Hygiene dienst. Es sind die Wirkung akustischer Einflüsse auf den menschlichen Organismus bestimmt und höchstklassige Lärmregeln für Straßen, Wohngebiete, Wohnungen, Werkhallen und Krankenhäuser festgelegt worden.

Diesen Normen — ebenfalls die ersten ihrer Art in der Welt — wurde Gesetzeskraft verliehen.

In diesem Jahr begeht die internationale metrische Konvention ihren 100. Jahrestag.

Im Jahre 1875 hat man auf Vorschlag der Petersburger Akademie der Wissenschaften in der Diplomatischen metrischen Konferenz in Paris einen Vertrag über die Stiftung des Internationalen Büros für Maß und Gewicht angenommen. Zuerst verfügte diese Wiege der russischen Metrologie nur über zwei Maßbeinheiten — die der Länge und der Masse. Mit den Jahren

vergrößerte sich das Präzisionszentrum. Es hat sich zum wissenschaftlichen Allunionsforschungsinstitut der Metrologie entwickelt, das den Namen seines Gründers D. I. Mendelejew führt.

UNSER BILD: Riesennäheinheit. Ihre Aufgabe besteht darin, die Kraftinheit mit höchster Präzision wiederzugeben.

Foto: TASS

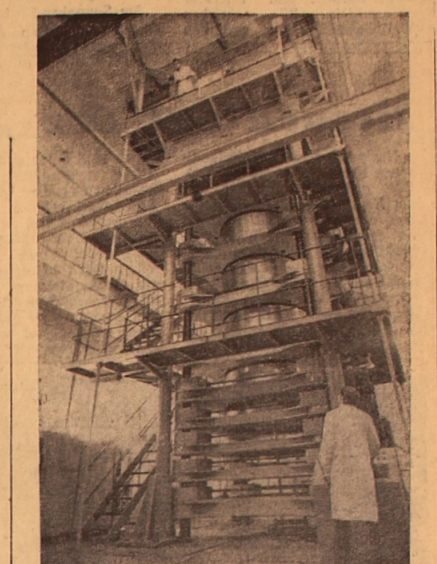


Rätselhafte Bohrkernexplosionen

Sowjetischen Wissenschaftlern ist es gelungen, die rätselhaften Explosionen zu erklären, die sich mit aus großen unterirdischen Tiefen stammenden Bohrkernen ereignen. Sie stellten fest, daß dem Vorgang eine plötzliche Verdampfung von Kristallen verflüssigten Erdgases zugrunde liegt.

Wie auf einer wissenschaftlichen Konferenz in Leningrad mitgeteilt wurde, sind körnlich Naturkristalhydrat in einem Bohrkern festgestellt worden, der Sedimentgestein aus einer Tiefe von 2000 m unter dem Schwarzen Meer enthielt. Die Kristalle existieren nur bei niedriger Temperatur und hohem Druck und werden an der Oberfläche sofort zu gasförmigem Methan mit einem 180 Mal größeren Volumen.

Diese Entdeckung erklärt auch die große Konzentration von Erdgas in Sedimentgesteinen mit relativ geringer Mächtigkeit. Davon ausgehend wurde vorgeschlagen, frühere Prognosen zu Gaslagern in unterirdischen Strukturen, die als wenig aussichtsreich galten, zu überprüfen.



Vulkan soll Strom liefern

Die Wärmeenergie des 2751 Meter hohen Vulkans Awatschinskaja Sopka auf der Halbinsel Kamtschatka soll für die Stromerzeugung genutzt werden.

Sowjetische Ingenieure wollen mit einer Bohrung den „Feuerspei-

enden Berg“ anzapfen, um auf 500 Grad erhitzte Dampfkessel zur leistungsstarken Kraftwerksturbine zu gewinnen. Im Inneren des Vulkans herrschen Temperaturen bis zu 800 Grad Celsius. Bisher wurden in der UdSSR und in anderen Län-

dern Thermalquellen mit höchstens 200 Grad für die Stromerzeugung genutzt.

Die Energie des Kamtschatkavulkans, der nach Aussagen der Geophysiker keinerlei magnetische Anomalien aufweist, würde ausreichen, um ein Kraftwerk von einer Million Kilowatt Leistung über 100 Jahre lang zu betreiben.

(TASS)



Alex Rembes Zwischen Front und Hinterland

5. Fortsetzung

Schreck, als die ersten Feuerstöße auf sie niederprasselten, dann liefen sie gruppenweise auseinander, wobei sie den faschistischen Mördern immer noch gute Zielscheiben waren. Die Jagdflugzeuge kreisten über den schutzlosen Opfern immer wieder, jagten sogar nach einzelnen Menschen und schossen sie erbarmslos nieder.

Mit stockendem Herzen verfolgten wir das grausame Blutbad, waren aber machtlos gegenüber den Luftpiraten.

Bei der Wendung auf Gegenkurs nach dem grausamen Verbrechen flog ein „Messerschmitt“ so tief über dem Hain, in dem unser Bataillon sich verborgen hatte, daß ich, so schien es mir, ein höhnisches Lächeln auf dem Gesicht des Piloten sehen konnte. In demselben Moment hörten wir das Knattern eines Maschinengewehrs am nördlichen Waldrand. Unwiderlich prösten wir unsere Körper an dem Boden. Durch das Feuer war jetzt der Aufenthaltssitz unserer Truppen verraten, so dachten wir.

Was ist aber mit dem Flugzeug? Es fing an, zu rauchen und sich zu neigen. Im nächsten Augenblick stürzte es auf den Boden, ging in Flammen auf und explodierte. Alles geschah im Nu, mitten im Feld, kaum einen halben Kilometer von uns.

Zwei andere Jagdflugzeuge gaben über dem Wald ein paar Leertöne von Feuer, und machten sich davon.

Dieser kurze Besuch kostete uns Opfer. In unserem Bataillon gab es einige Tote und Verwundete. Später erfuhr ich, daß auch der Rotarmist, der das faschistische Flugzeug zum Absturz gebracht hatte, von einem Zufallsretter während dieses blinden Luftüberfalls den Tod fand.

Es dämmerte, die Junskonen schlen langsam, als ob ungenut unterzugehen. Ganz unerwartet erschien in unserem Regiment der Divisionskommandeur General Mikuschew.

Die Bataillonskommandeure mußten dringend bei ihm zusammenkommen. Es wurde unter seiner Leitung eine Rekonnozierungs- und Vernehmungsfahrt durchgeführt, wobei alle Kompaniechefs und Zugführer zusammengeführt wurden. Wir waren für das Gespräch mit dem General vorgegliedert wie ein Zug, angestrengt.

Der General äußerte vor uns offen seine mit dem Oberkommando vereinbarte Meinung, die Division könne die Stellung im gegebenen Raum nicht lange behaupten, denn der technisch und zahlenmäßig überlegene



Kochklub in Moskau eröffnet

Um den Geheimnissen der alten russischen Küche, die mehr als 4000 Rezepte zählt, besser auf den Grund zu kommen, haben Moskau Köche und Konditoren einen Klub der Kochkunst eröffnet. Er wird vom ältesten Koch der Stadt, Grigori Jermilow, geleitet, der schon zu Beginn des Jahrhunderts in einem berühmten Feinschmeckerrestaurant arbeitete. Bisher haben sich 300 Mitglieder einschreiben lassen.

Der Klub will, daß die Fertigkeiten seiner Mitglieder nicht nur anderen „Profis“, sondern auch in den Moskau Familien bekannt werden, er bereitet ein Buch vor, das Hunderte Rezepte für seltene Gerichte enthalten soll.

Moskauer Köche haben bei internationalen Wettbewerben schon viele Goldmedaillen gewonnen, so bei Wettbewerben auf den Weltausstellungen in Brüssel, Montreal und Osaka, unter ihnen auch der 75jährige Jermilow, der heute im Restaurant „Moskwa“ arbeitet.

Mehrere tausend Gerichte umfaßt das Repertoire eines Schülers von Jermilow, Anatoli Butulow, der selbst wiederum viele Köche ausgebildet hat. Die Fertigungsgeheimnisse hat er seinerzeit berühmten Meistern in den Restaurants „Jar“ und „Grand Hotel“ abgesehen, die zu Beginn des Jahrhunderts durch ihre russische Küche berühmt waren.

(TASS)

Feld werde auf dem hiesigen Gelände imstande sein, unseren Truppenteilen Frontal- und Flankenschüsse zu versetzen. Darüber hinaus gäbe es keine passenden Wege zum eventuellen Rückzug.

„Meine Freunde“, wandte sich General Mikuschew an alle vor mir, „es steht also fest, daß die Division ein Stück tiefer ins Hinterland zurückzuziehen muß, um in einer aussichtsreichen Verteidigungsline dem Feind Widerstand zu leisten. Dazu aber ist Zeit notwendig, die gewonnen werden muß. Ein Regiment hat den Feind hier aufhalten, jeder der taktische Erfahrung bei den Handlungen im Waldgelände besitzt und Vorschläge einbringen kann, soll sich melden. Es geht um das Erhalten des Personalbestandes, der Kampffähigkeit der Division, meine Freunde.“ Er schaute wartend auf uns.

Alle schwiegen, überlegten sich offenbar das Gehörte. Plötzlich fuhr mir ein Gedanke durch den Kopf, ich öffnete meine Feldtasche, prüfte ihren Inhalt. Ja, die Kopie der Karte der taktischen Übungen war zum Glück erhalten geblieben. Ich überreichte sie, während der Regimentschef etwas sprach, und sagte dann mit nicht ganz sicherer Stimme:

„Genosse General! Ich hätte eine Idee, wenn Sie gestatten.“

DER müde aussehende General hörte mir, wie er mich schienen, die Ellbogen auf der Haube seines Wagens, unaufmerksam zu, doch dann richtete er sich auf, musterte mich mit seinem durchdringenden Blick, wobei er seine Verwunderung nicht verbarg.

Leutnant. Sie sprechen so, als ob Sie in einer Schrift lesen. Woher diese Berechnungen?“ fragte er mich.

„Ich lese auf meiner Karte, Genosse General. Genauer ist das eine Kopie der Karte unserer taktischen Übungen, die nicht ständelinden konnten“, antwortete ich.

„Gut“, fuhr der Divisionskommandeur fort, „doch ist das richtige Gefecht bei weitem nicht das Beste, eine taktische Übung. Offen gestanden, gefällt mir dieses Gelände wenig auch als Verteidigungslinie für ein einzelnes Regiment. Die unvermeidliche Gedrängtheit, Genossen, läßt mich zu große Verluste voraussehen.“

„Aber auch das ist während der Vorbereitung der taktischen Übung überdacht worden“, entgegnete ich dem hohen Vorgesetzten. „Es wäre ein taktischer General, ganz genügend, hier bloß ein Bataillon zu lassen, es aber mit Feuermitteln zu verstärken. Es könnte dann, glaube ich, mindestens einen Tag durchhalten. Gerade die erforderliche Zeit.“

„So, Leutnant. Sie wissen auch schon, wieviel Zeit erforderlich ist. Nun, sprechen Sie weiter.“

Ich sagte, daß zwölf Lastkraftwagen das Bataillon nach der Erfüllung der Kampfaufgabe gegen Abend des nächsten Tages an der Kreuzung der Hauptstraße nach der Stadt Nesterow und eines Waldwegs zwischen den zehnten und elften Quadranten erwarten sollten. Ich empfahl dem Gruppenführer Charikow als Weisener.

Dann mußte ich den Plan der taktischen Übungen unseres Regiments, wie ich ihn bei der Zusammenstellung der Karte am 20. Juni, verstanden hatte, und wie ich ihn jetzt, in einer zu erwartenden Kampfsituation, auszuwerten dachte, erklären.

Wie werden Sie bedient?

Verdiente Auszeichnung

Behauptet jemand, Adina Kuck sei die erste Geige in der Arbeit der Näherin in Atschilisa, Lenina-Rayon, so ist das keinesfalls übertrieben. Sie macht ihre Zuschneiderin, und ihre Stammkunden sind Getreidebauern und Viehzüchter.

Adinas Arbeitstag beginnt noch auf dem Weg in die Näherei. Bald dieser, bald jener Dorfwohner hält sie an, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick.

„Adina Herbstowal! In den nächsten Tagen wollen wir unserer Tochter Hochzeit feiern. Und das Brautkleid muß doch...“

Es gibt auch andere Bitten an die komplexe Annahmestelle. Man interessiert sich für Wirkwaren, Dammentleichen, für mit Fell gebildete Fingerhandschuhe u. a. m. Die einen Bestellungen werden in Atschilisa erfüllt, die anderen werden aus Rayondienstleistungskombinat gerichtet, von wo dann die Wanderwerkstätten den Kunden zugestellt werden.

Adina Kuck ist kein Neuling im Dienstleistungswesen. Schon 10 Jahre arbeitet sie in der Näherei auf dem Dorf, hat schon vielen Mädchen das Schneiderhand beibringt. Die Dorfwohner sind über die bewährte Zuschneiderin des Lobes voll.

„Adina Herbstowal ist unsere beste Zuschneiderin und Näherin“, sagt der Direktor des Leninski Rayondienstleistungskombinats Amangeldy Kibaschow. „Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit

ist eine gute Erzieherin der Jugendlichen.“

Adina Kuck ging als Sieger im Wettbewerb der Mitarbeiter des Dienstleistungskombinats um die vorfristige Erfüllung des persönlichen Fünfjahresplans hervor. Zu diesem Erfolg gratulierten man ihr schon nach zwei Jahren und einem Monat ihr Bild schmückte die Ehrenfahne, und ihr Name ist ins Buch des Arbeitsruhs des Rayondienstleistungskombinats eingetragen. Jetzt schreibt die erfahrene Zuschneiderin in Atschilisa leiher ihr Bestes, ist bemüht durch tadellose Arbeit die anspruchsvollsten Kunden zufriedenzustellen. Nicht umsonst trägt es den hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Für hohe Produktionsleistungen in der Bedienung der Bevölkerung und vorfristige Erfüllung des persönlichen Fünfjahresplans wurde die Zuschneiderin Adina Kuck dieser Tage vom Gebietsvollgungskomitee und vom Gebietsgewerkschaftsrat mit dem Abzeichen „Aktivist des 9. Planjahresplans“ gewürdigt.

I. GONTSCHAROW

Gebiet Aktjubinsk

Glückwünsche

für Gottlieb ALTERGOTT in der Siedlung des Sowchos-Technikums, Gebiet Nordkassachstan, zu seinem 68. Geburtstag von David Wagner;

für Georg STORK in Schtscherbakty, Gebiet Pawlodar, zu seinem 68. Geburtstag von Familienangehörigen und Verwandten;

für Jakob KLASSEN, Deutschlehrer in der Stadt Talgar, Gebiet Alma-Ata, zu seinem 60. Geburtstag von Rosa und Alexander Hasselbach;

für Heinrich WEIDEMANN in Malkain, Gebiet Pawlodar, zu seinem 55. Geburtstag von Johannes Bastron;

für Emilie und Karl RITSCHER in der Siedlung Swobody, Gebiet Turgai, zu ihrer silbernen Hochzeit von Rosa Voth.

Wir gratulieren mit!

REDAKTIONSKOLLEGIUM